



7. Landespsychotherapeutentag

# **10 Jahre Psychotherapeutenkammer Berlin - Herausforderungen und Zukunft -**

2. April 2011

Abstracts und Kurzvitae  
der Referentinnen und Referenten

(Sortierung dem Programm entsprechend)

Begrüßung und Einführung

## 10 Jahre Psychotherapeutenkammer – Bilanz einer Erfolgsgeschichte?!

Dipl.-Psych. Dipl.-Päd. Michael Krenz

Präsident der Psychotherapeutenkammer Berlin

---



### Kurzvita

#### **Berufspolitische Aufgaben:**

Mitglied im Errichtungsausschuss der Psychotherapeutenkammer Berlin; Sprecher der Liste "Berliner Forum Psychotherapie und Psychoanalyse", Mitglied des Fortbildungsausschusses in der 1. Legislatur (2001 - 2005); bis 2005 Mitglied des Beratenden Fachausschusses Psychotherapie der KV Berlin und der Vertreterversammlung der KV 2004. Im September 2005 Wahl zum Präsidenten der Psychotherapeutenkammer Berlin. Im September 2009 erneute Bestätigung als Kammerpräsident.

Seit 2001 Delegierter Berlins im Deutschen Psychotherapeutentag; Sprecher der Fortbildungskommission der Bundespsychotherapeutenkammer in der 1. Legislatur; Mitglied des Finanzausschusses der Bundespsychotherapeutenkammer in der 2. Legislatur; als Präsident Mitglied des Länderrates der Bundespsychotherapeutenkammer; stellvertretendes Mitglied des Beratenden Fachausschusses Psychotherapie der KV Berlin (seit 2005).

#### **Ausbildung und berufliche Tätigkeiten:**

Studium der Sozialpädagogik, Erziehungswissenschaften, Soziologie und Psychologie (Dipl.-Päd.; Dipl.-Psych.); Psychoanalytiker (DPG, DGPT), Psychologischer Psychotherapeut und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut, niedergelassen in psychotherapeutischer Praxis in Steglitz-Zehlendorf.

Grußwort

## Die Rolle der Psychotherapeutenkammer in Berlin aus gesundheitspolitischer Sicht – Bilanz, Wünsche und ihre zukünftige Rolle in der Versorgung in Berlin

Staatssekretär Prof. Dr. Benjamin-Immanuel Hoff  
Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt- und Verbraucherschutz

---



### Kurzvita

1982-1990	Polytechnische Oberschule „Heinrich Dorrenbach“ in Berlin-Mitte
1990-1995	Max-Planck-Gymnasium in Berlin-Mitte mit Abschluss Abitur
1996-2001	Studium der Sozialwissenschaft an der HU-Berlin mit Abschluss Diplom und Auszeichnung „Humboldt-Preis“
2002-2006	Promotion mit Abschluss Magna cum laude

### Berufliche Tätigkeiten

Seit Dez. 2006	Staatssekretär in der Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz in Berlin
2005 – 2006	Leiter der Bund-Länder-Koordination der Bundestagsfraktion DIE LINKE.
1995 – 2006	Mitglied des Abgeordnetenhauses von Berlin, dort u. a. tätig: <ul style="list-style-type: none"><li>- Ausschuss für Wissenschaft und Forschung (Sprecher)</li><li>- Ausschuss für Wirtschaft, Betriebe und Technologie (Sprecher)</li><li>- Unterausschuss für Haushaltskontrolle (Vorsitzender)</li><li>- Hauptausschuss (= Finanzausschuss)</li><li>- Rechtsausschuss</li><li>- Ausschuss für Bildung und Schule</li></ul>

### Nebenberufliche Tätigkeiten

Seit Juni 2010	Honorarprofessor an der Alice-Salomon-Hochschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik Berlin
Seit 2009	Lehrbeauftragter an der Alice-Salomon-Hochschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik Berlin zu den Themen: Gesundheitsökonomie und Gesundheitspolitik; Epidemiologie, Prävention und Gesundheitsförderung / Rehabilitation
2005 – 2006	Gesellschafter der Firma MehrWertConsult – Politikberatung und Organisationsentwicklung (Gesellschaftertätigkeit ruht seit 01. Dezember 2006).
Seit 2003	Consultant in der Entwicklungszusammenarbeit der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH
2001 bis 2006	Lehrbeauftragter an der FU Berlin bzw. der HU Berlin, zu den Themen: Hochschulentwicklung, Wirtschafts- und Finanzpolitik, Politisches und föderales System der BRD, Politische Kommunikation

### Gutachter- und Vortragstätigkeiten

Seit 2007	Sachverständiger in Anhörungen (zu den Themen) des Deutschen Bundestages (Verbraucherschutz), der Kommission von Bundestag und Bundesrat zur Modernisierung der bundesstaatlichen Ordnung (Föderalismusreform II), des Sächsischen Landtages (Kinderschutz, Föderalismusreform/Finanzverfassung, Corporate Governance Kodex), des Landtages von Mecklenburg-Vorpommern (Schwangerschaftskonfliktberatung)
-----------	---

Vortrag

## Neueste epidemiologische Forschungsergebnisse zu psychischen Erkrankungen – mögliche Konsequenzen für die Profession

Prof. Dr. Hans-Ulrich Wittchen

Institut für Klinische Psychologie und Psychotherapie der TU Dresden

Tel.: 0351 463-36983, Fax: - 36984, E-Mail: wittchen@psychologie.tu-dresden.de

---



### Kurzvita

Professor Hans-Ulrich Wittchen ist Direktor des Instituts für Klinische Psychologie und Psychotherapie an der Technischen Universität Dresden, des Centers of Clinical Epidemiology and Longitudinal Studies (CELOS), Honorarprofessor an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München und Consultant am Max Planck Institut für Psychiatrie, München.

### Werdegang

Geboren 1951 in Bad Salzuflen, Studium der Medizin und Psychologie an der Universität Wien (Promotion Dr. phil. 1975), Habilitation 1984 an der LMU München. 1974-1975 Ludwig Boltzmann Institut für Suchtforschung (Wien), Zentralinstitut für Seelische Gesundheit in Mannheim (1976), Leiter, bzw. Abteilungsdirektor (ab 1990) „Klinische Psychologie und Epidemiologie“ am Max-Planck-Institut für Psychiatrie in München (1977-2000), Professor für Klinische Psychologie und Psychotherapie Universität Mannheim (1985-2000), Lehrstuhl Klinische Psychologie und Psychotherapie Technische Universität Dresden (2000-). Vielfache Forschungsaufenthalte als Visiting Professor an den National Institutes of Health (NIH, Washington DC, der Weltgesundheitsbehörde (WHO, Genf), sowie an der Harvard Medical School (Boston).

### Hauptarbeitsschwerpunkte

Diagnostik und ätiologische Grundlagenforschung bei Angst-, depressiven, Stress- und Substanzstörungen sowie assoziierten somatischen Störungen (Symptom-Progressionsmodelle, Komorbidität). Klinische Epidemiologie, Verlaufs- und Versorgungsforschung mit dem Ziel verbesserter ätiologischer und pathogenetischer Modelle sowie die Entwicklung entsprechender innovativer Therapie und Versorgungskonzepte. Experimentelle und versorgungsorientierte Therapieforschung.

Prof. Wittchen ist Direktor der Institutsambulanz und Tagesklinik (IAP-TUD), Sprecher bzw. Study Director mehrerer Forschungsverbände, Task Force Member der APA-DSM-V Kommission, Vizepräsident und Executive Council Mitglied des European College of Neuropsychopharmacology (ECNP) und Task Force member des European Brain Council (EBC) „Size, burden and cost of disorders of the brain in Europe“. Er ist Projektleiter und Co-Investigator einer Vielzahl nationaler und internationaler klinisch-therapeutischer und epidemiologischer Studien (u. a. EDSP, WMH, NCS, IDEA, DETECT, GEPAD).

Er hat mehr als 500 peer-review Artikel publiziert, ist Autor und Koautor zahlreicher Bücher sowie diagnostischer Instrumente und Klassifikationsmanuale und gehört zu den 10 am häufigsten zitierten Autoren weltweit im Bereich Psychologie/Psychiatrie/Neuroscience ([www.ISIHighlyCited.com](http://www.ISIHighlyCited.com)). Prof. Wittchen erhielt mehrfach hoch datierte Forschungspreise (u. a. Medvantis) und Rufe (u. a. Washington, Miami), ist Herausgeber und Mitglied des Editorial Boards zahlreicher peer-review Zeitschriften.

Vortrag

## **Perspektiven für die psychotherapeutische Versorgung im Spannungsfeld zwischen Ökonomie, Medizin und Politik**

Prof. Dr. med. Dr. sc. (Harvard) Karl Lauterbach, MdB

Institut für Gesundheitsökonomie und Klinische Epidemiologie Köln

---



### **Kurzvita**

#### **Berufliche Laufbahn**

Studium der Medizin in Aachen, Düsseldorf und Texas, USA

Studium der Gesundheitsökonomie (Health Policy and Management) und der Epidemiologie an der Harvard School of Public Health in Boston, USA

Direktor des Instituts für Gesundheitsökonomie und Klinische Epidemiologie (IGKE) der Universität zu Köln

Adjunct Professor der Harvard School of Public Health in Boston (seit 2008)

#### **Politischer Werdegang**

Seit 2001 Mitglied der SPD

Seit 2005 Mitglied des Bundestags

Seit 2009 Gesundheitspolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion

#### **Ausschüsse und Mitgliedschaften**

Mitglied im Ausschuss für Gesundheit des Deutschen Bundestags

Stellvertretendes Mitglied des Finanzausschusses des Deutschen Bundestags

Mitglied des Sachverständigenrates zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen (1999-10/2005)

Mitglied der Kommission für die Nachhaltigkeit in der Finanzierung der Sozialen Sicherungssysteme (gen. Rürup-Kommission)

Mitglied des Aufsichtsrates der Rhön-Kliniken

Mitglied Programmkommission der SPD Köln

Mitglied der Arbeitsgruppe Bürgerversicherung des Parteivorstands der SPD

Experte für die Programmkommission der SPD-Bundespartei

Mitglied Verdi

#### **Politische Schwerpunkte**

Gesundheits-, Sozial- und Bildungspolitik

## Workshop 1

### **Perspektiven einer humanistisch orientierten Psychotherapie**

Dr. Manfred Thielen, Delegierter der PTK

Im Oktober 2010 hat sich die Arbeitsgemeinschaft Humanistische Psychotherapie (AGPHT) gegründet, zu der sich verschiedene VertreterInnen von Verfahren wie der Gesprächspsychotherapie, der Gestalttherapie, der Körperpsychotherapie, des Psychodramas, der Transaktionsanalyse und der Integrativen Therapie zusammengeschlossen haben. Gemeinsame theoretische Basis ist ein humanistisches Menschenbild:

„Die Humanistische Psychotherapie beruht auf einem ressourcenorientierten, Menschenbild, v. a. in Bezug auf die Fähigkeit des Patienten zu kreativem Wachstum und konstruktiver Veränderung, das in der humanistischen Philosophie verankert ist.

In der Humanistischen Psychotherapie wird der Mensch holistisch in seiner bio-psycho-sozialen Ganzheit gesehen. Im Humanistischen Menschenbild trägt der Mensch die für die Befreiung aus psychischem Leid erforderlichen Ressourcen in sich, die durch die Gestaltung der psychotherapeutischen Beziehung und durch psychotherapeutische Interventionen aktiviert und auf zu bewältigende Lebensprobleme angewandt werden können. Der Mensch wird als Subjekt in seinen biologischen, biografischen, sozialen und ökologischen Bezogenheiten und Bedingtheiten gesehen, dessen Erleben introspektiv bzw. intersubjektiv (selbstempathisch bzw. empathisch) erfasst werden kann.“ (Was ist Humanistische Psychotherapie, [www.agpht.de](http://www.agpht.de))

Ähnlich wie die bisher sozialrechtlich anerkannten Grundorientierungen, die psychodynamische und die verhaltenstherapeutische, in denen sich sehr verschiedene Strömungen und Schulen zusammengeschlossen haben, verstehen wir die Humanistische Psychotherapie ebenfalls als Grundorientierung. Zu den psychodynamischen Verfahren gehören z. B. so unterschiedliche Richtungen wie: Freudianer, Kleinianer, Selbstpsychologen, Adlerianer, die interpersonellen Analytiker u. a. Zur Verhaltenstherapie zählen extrem unterschiedliche Schulen wie: kognitive, emotional-rationale Verhaltenstherapie, Schematherapie nach Young, Strategisch-behaviorale Therapie, Dialektisch-behaviorale Therapie u. a. Auch die Humanistische Psychotherapie besteht aus den oben erwähnten unterschiedlichen Verfahren.

Berufsrechtlich ist von den Verfahren der humanistischen Grundorientierung bisher lediglich die Gesprächspsychotherapie anerkannt, die Gestalttherapie hat im Dezember 2010 einen Antrag auf Feststellung ihrer wissenschaftlichen Anerkanntheit beim Wissenschaftlichen Beirat Psychotherapie (WBP) gestellt. Die AGPHT arbeitet an einer Strategie, um die berufsrechtliche und sozialrechtliche Anerkennung der Humanistischen Psychotherapie voranzubringen. Doch vor allem möchte sie durch Diskussionen, wissenschaftliche und berufspolitische Stellungnahmen, Veröffentlichungen, Kongresse u. a. die Präsenz und weitere Verbreitung der Humanistischen Psychotherapie in der Profession fördern.

Sowohl BPtK als auch die Berliner Psychotherapeutenkammer haben die Aufgabe, alle PP und KJP zu vertreten, ein beträchtlicher Teil von ihnen gehört der Humanistischen Orientierung an. Welchen Beitrag könnten sie also für die berufs- und sozialrechtliche Anerkennung dieser Richtung leisten?

In diesem Workshop werden strategische und konkrete Überlegungen referiert und diskutiert, wie wir dem Ziel, der weiteren Verbreitung und der berufs- und sozialrechtlichen Anerkennung der Humanistischen Psychotherapie näherkommen können.

Zur Vorbereitung können folgende Texte gelesen werden:

„Was ist Humanistische Psychotherapie“ ([www.agpht.de/texte/8-was-ist-humanistische-psychotherapie.html](http://www.agpht.de/texte/8-was-ist-humanistische-psychotherapie.html))

„Gesundheit und Krankheit“ ([www.agpht.de/texte/20-gesundheit-und-krankheit.html](http://www.agpht.de/texte/20-gesundheit-und-krankheit.html))

## Workshop 2

### **Befugnisserweiterung von PP und KJP: Sollen PsychotherapeutInnen krankschreiben, einweisen, Heil- und Hilfsmittel und Psychopharmaka verordnen?**

Impulsreferat: Eva Schweitzer-Köhn (Sprecherin des Ausschusses Berufsordnung, Ethik, Patienten- und Menschenrechte)

Diskussionsleitung: Jan Kordt (Delegierter, Psychologischer Psychotherapeut, Niederlassung in eigener Praxis in Berlin Reinickendorf) und Sonja Winklmann (Delegierte)

In diesem Workshop soll in einem Impulsreferat kurz in den Diskussionsstand zu der auch unter dem Begriff ‚Medizinorientierung‘ diskutierten Befugnisserweiterung für PsychotherapeutInnen eingeführt werden.

Es soll den Fragen nachgegangen werden

- Welche Auswirkungen würde die Befugnisserweiterung auf die Ausgestaltung des Berufes haben?
- Könnte eine Befugnisserweiterung den Kern unserer Tätigkeit von innen angreifen?

Im Mittelpunkt soll die notwendige *fachliche* Diskussion dieser Fragen stehen vor den berufs- und gesundheitspolitischen Aspekten.

Mit dem Workshop soll die Anregung gegeben werden, dieses wichtige, für die Zukunft des Berufes Weichen stellende Thema mit der notwendigen Differenziertheit zu diskutieren.

---

## Workshop 3

### **Zukunft der Kinder- und Jugendpsychotherapie – sollte die KJP-Ausbildung eigenständig bleiben oder sollte es eine gemeinsame Psychotherapieausbildung für PP und KJP geben?**

Ausgehend von den Auswirkungen der Reform von Bologna auf die Psychotherapieausbildung (Bachelor- und Masterabschlüsse) wird der aktuelle Stand der Diskussion in der Profession und mit der Politik dargestellt. Daraus werden mehrere Optionen für eine künftige Psychotherapieausbildung erarbeitet. Es wird ein Modell einer Approbationsordnung vorgestellt, das eine Ausbildung in einem „common trunk“ und einer Schwerpunktausbildung vorsieht. Dabei werden die Inhalte der theoretischen Ausbildung und die Struktur der praktischen Ausbildung I und II skizziert.

Referenten: Peter Lehndorfer (Vorstand BPTK)

Alfred Luttermann (dgvT-Ausbildungszentrum KJP Berlin)

Christoph Stöblein (Vorstand Berlin)

#### **Peter Lehndorfer**

57 Jahre alt, verheiratet, zwei erwachsene Kinder

Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut, analytische und tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie, niedergelassen in eigener Praxis seit 1990 in Planegg

Seit 2003: Vizepräsident der Bayerischen Psychotherapeutenkammer

Seit 2003: Mitglied im Vorstand der Bundespsychotherapeutenkammer

Seit 2005: Vorsitzender der VAKJP

Workshop 4

**Sind unsere Zulassungen gefährdet?! Bedarfsplanung und Versorgungsgesetz**

Michael Krenz, Präsident

Brigitte Kemper-Bürger, Geschäftsführerin

---

Workshop 5

**Angestellte PP/KJP: Bedürfnisse und Wünsche an die Kammer...**

Heinrich Bertram, Vorstandsmitglied

Matthias Bujarski, Sprecher des Ausschusses Psychotherapie in Institutionen

---

Workshop 6:

**Mitgliedschaft zwischen Zwang und Interessenvertretung – Kammer 2.0 interaktiv**

Im Unterschied zu einer Mitgliedschaft in einem Berufs- oder Fachverband werden Psychologische PsychotherapeutInnen und Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutInnen mit ihrer Approbation "automatisch" Mitglieder der Psychotherapeutenkammer. In diesem Workshop wollen wir uns mit den Chancen, die dies beinhalten kann ebenso auseinandersetzen wie mit den Problemen und gemeinsam mit den TeilnehmerInnen Möglichkeiten der gegenseitiger Information, Kommunikation und Vertretung entwickeln.

Dorothee Hillenbrand, Vizepräsidentin

Inge Brombacher, Delegierte der PTK

Brigitte Reysen - Kostudis, Delegierte der PTK

---

Workshop 7

**PIA-Forum**

Prof. Dr. Armin Kuhr, Vorstandsmitglied

Florian Hänke, PPIA-Vertreter

Bernd Leuterer, KJPia-Vertreter

Vortrag

## **Risiken und Nebenwirkungen des Psychotherapeutenberufes - Erkrankungen, Krisen, Belastungen und ihre Auswirkungen auf die Berufsausübung**

Prof. Dr. Dipl.-Psych. (pensioniert) Jochen Eckert

---

### **Kurzvita**

Jahrgang 1940, Studium der Psychologie in Hamburg. 1970-1990 Klinischer Psychologe an der Psychiatrischen und Nerven- und Poliklinik der Universität Hamburg. Danach bis 2006 ord. Univ. Professor für Klinische Psychologie und Psychotherapie am Fachbereich Psychologie der Universität Hamburg. Seit 2006 im Leitungsgremium des Instituts für Psychotherapie (IfP) der Universität Hamburg. Gesprächspsychotherapeut. Präsident der Deutschen Psychologischen Gesellschaft für Gesprächspsychotherapie (DPGG).

### **Wissenschaftlicher Schwerpunkt**

Psychotherapieforschung; Diagnostik und Therapie der Borderline-Persönlichkeitsstörung.

### **Abstrakt**

"Es hat doch beinahe den Anschein, als wäre das Analysieren der dritte jener "unmöglichen" Berufe, in denen man des ungenügenden Erfolges von vornherein sicher sein kann. Die beiden anderen, weitaus länger bekannten, sind das Erziehen und das Regieren" (Freud, GW XVI, S. 94).

In dem bekannten Freud-Zitat wird die wohl wichtigste Quelle dafür genannt, dass der Beruf des Psychotherapeuten auch Risiken und Nebenwirkungen enthält: Fast die Hälfte aller psychotherapeutischen Behandlungen wird im ersten Anlauf nicht erfolgreich abgeschlossen.

Vor diesem Hintergrund soll im Vortrag zwei Fragen nachgegangen werden:

1. Wie wirkt sich dieser Umstand auf die Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten aus?
2. Welche geeigneten und welche eher ungeeigneten Schutzmaßnahmen werden ergriffen?

Vortrag  
**Freuden des Psychotherapeutenberufes**

Univ.-Prof. (im Ruhestand) Dr. phil. Dipl.-Psych. Günter Heisterkamp

---

Stolsheide 5, D-40883 Ratingen, Tel. 02102/68181, E-Mail: Guenter.Heisterkamp@gmx.de

**Kurzvita**

zuletzt: Universität Essen (Fachgebiete: Pädagogische und Klinische Psychologie); Kontroll- und Lehranalytiker (DGPT, DAGG, DGIP); Gruppenanalytischer Teamsupervisor und Organisationsberater (DAGG); Ausbildung in Bioenergetischer Analyse (CBT). Zahlreiche Veröffentlichungen zur Analytischen Körperpsychotherapie, insbesondere zur leiblichen Dimension des psychotherapeutischen Dialoges sowie zur Atmosphäre und zur Freude in Psychotherapie und Psychoanalyse.

**Letzte Buchveröffentlichungen**

*Heilsame Berührungen. Praxis leibfundierter analytischer Psychotherapie.* Pfeiffer, München 1993, 2. Auflage 1999

*Basales Verstehen. Handlungsdialoge in Psychotherapie und Psychoanalyse.* Pfeiffer bei Klett-Cotta, Stuttgart 2002

*Psychoanalyse der Lebensbewegungen. Zum körperlichen Geschehen in der psychoanalytischen Therapie. Ein Lehrbuch.* Herausgegeben zusammen mit Peter Geißler. Springer, Wien 2007

**Abstract**

Der Vortrag geht von einer verwunderlichen Diskrepanz aus: Wenn Patienten Freude an ihren beruflichen Aktivitäten empfinden und sie stolz auf ihre beruflichen Tüchtigkeiten sind, sehen ihre Therapeuten sie auf einem guten Weg. Wie geht es dagegen den Psychotherapeuten selbst bei ihrer Arbeit? Wir erfahren vieles über so genannte Burnout-Syndrome von ihnen, aber kaum etwas über ihre Freude an und in der Behandlung.

Man könnte angesichts dieser Leerstelle in den Publikationen daran zweifeln, ob es überhaupt freudige Ereignisse in Psychotherapien gibt. Deswegen ist es sinnvoll, sich zunächst einmal mit den Freudehemmern in der Psychotherapie zu befassen. Um erst einmal „vor der eigenen Haustür zu kehren“, untersuche ich die Hintergründe der Schwierigkeiten mit der Freude in der Psychoanalyse und in der Bioenergetik, die sich heute immer mehr als eine bioenergetische Analyse versteht.

Danach kann der Blick freier auf die freudigen Vorgänge im psychotherapeutischen Werk gerichtet werden. Originäre Quellen werden der Freude aus der Behandlungsstruktur einer verstehenden Mit-Bewegung abgeleitet: die strukturelle Ähnlichkeit zwischen Witz und Neurose, die Freude als Gefühl des Neubeginns, geteilte Freude als doppelte Freude, die Anregung der Selbsterfahrung, die Erfahrung eigener Tüchtigkeit usw.

Der Vortrag ist getragen von der Hoffnung, dass sowohl das Verstehen der Freudehemmungen als auch besonders die Aufdeckung der freudigen Ressourcen psychotherapeutischer Behandlungen die Kolleginnen und Kollegen ermutigt, die Freude in und an der Behandlung zuzulassen, sie psychologisch zu verstehen und praxeologisch zu erschließen sowie Stolz auf ihre psychotherapeutischen Kompetenzen zu entwickeln.